

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 33 (1976)
Heft: 10

Artikel: Der Hundebandwurm, eine nicht zu unterschätzende Gefahr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mittel enthalten karzinogene Chemikalien und sollten daher nicht zu Anwendung gelangen. Dies gilt auch für künstlich gefärbte und aromatisierte Süßigkeiten. Unser Leberbuch erklärt alles, was die Leber ungünstig in Mitleidenschaft ziehen und somit schädigen kann, weshalb auch diese Ratschläge gewissenhaft zu berücksichtigen sind. Früher war es eine Ausnahme, wenn man junge Frauen vor übermäßigem Alkoholenuss warnen musste. Heute muss man dabei sogar auf konzentrierten Alkohol wie Likör und Schnäpse hinweisen, denn seit die Hausbar ihren Einzug hielt, besteht die unmittelbare Gefahr, dass der Alkoholenuss zur Gewohnheit wird. Diese üble Gewohnheit sollte also frühzeitig abgelegt werden.

Die wichtige Rolle des Sauerstoffes

Mütter, die den Rat befolgen, alle kanzerogenen Einflüsse und Schädigungen von sich fernzuhalten, sollten auch bestrebt sein, eine möglichst sauerstoffreiche Luft einzuatmen. Unter den Ausdrücken kanzerogen und karzinogen verstehen wir krebserregende Stoffe. Wir müssen nun bedenken, dass in der Industrieluft der Städte sowie auf den Autostrassen viele krebserregende Gase zu finden sind. Es ist daher für die werdende Mutter von Nachteil, wenn sie sich ständig in solcher Luft aufhalten muss, weshalb sie bestrebt sein sollte, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um sauerstoffreiche Luft erlangen

zu können, denn Mangel an Sauerstoff fördert die Bildung von Krebszellen.

Nicht nachgeben lohnt sich

Sehr oft kann die werdende Mutter feststellen, dass sie während der Schwangerschaft Verlangen nach dem hat, was früher für sie gar nicht in Frage kam. Sie muss sich also doppelt bemühen, nicht einfach gedankenlos nach Lust und Laune zu essen und zu trinken. Hat sie einem ungewohnten, womöglich schädigenden Gelüste nachgegeben, entledigt sich der Magen sehr oft der Zumutung wieder, aber leider nicht immer. Das Schwangerschaftserbrechen ist an sich ja etwas Unangenehmes, das man unwillkürlich zu vermeiden sucht. Das Gewohnheitsrauchen aber mag eingefleischt sein und sich weniger gut bekämpfen lassen. Wer daher einem Kind das Leben schenken möchte, sollte mit dieser üblen Angelegenheit ebenfalls frühzeitig brechen, wenn die Entwicklung des Kindes nicht unnötig Schaden erleiden soll. Regel ist demnach für die werdende Mutter, nicht einfach nach Lust und Laune drauflos zu leben, wie es ihr gefällt und sie es gewohnt ist, wenn sie sich nicht schon zuvor eine gesunde Lebensführung angeeignet hat. Die früher gelegte Grundlage und ihr Leben während der neun Monate Schwangerschaft sind massgebend für das Gedeihen des mitteiligten Kindes.

Der Hundebandwurm, eine nicht zu unterschätzende Gefahr

Wir mögen besonders Haustiere als gute Freunde unserer Kindheit und Jugendzeit sehr schätzen, dennoch dürfen wir uns ihrer Gegenwart nicht allzu arglos erfreuen, können sie doch unter Umständen Krankheitsträger sein und als solche uns, wenn auch unbewusst und ungewollt, grossen Schaden zufügen. Manches Kind mag nicht verstehen, dass es seinem Hund gegenüber vorsichtig sein sollte, denn er ist ihm doch schon so oft ein Trost gewesen, wenn in schmerzlichen Umständen nicht einmal die Angehörigen Verständnis

für seine Lage zu haben schienen. Die liebevolle Anteilnahme eines Hundes aber lässt das verletzte Kindergemüt meist rasch wieder aufleben, darum die beidseitig innige Anhänglichkeit. Aber trotzdem kann dieser liebe Jugendkamerad auch Gefahren in sich bergen, von denen das vertrauensvolle Kind nichts ahnt. Gerade darum, weil die wenigsten Menschen darüber Bescheid wissen, ist eine diesbezügliche Aufklärung notwendig, wenn man vermeiden will, später in eine lebensgefährliche Lage zu kommen, oder dass

man gar im schönsten Alter an den Folgen einer unglückseligen Ansteckung zugrunde geht.

Eigentlich haben wir mit dieser Einführung nur angetönt, wen es in Wirklichkeit dabei angeht. Es handelt sich um einen gefährlichen Bösewicht, bei diesem kleinsten aller Bandwürmer, den der getreue Hundefreund beherbergen mag. Er lebt in dessen Darm und ist nur drei bis sechs Millimeter gross. Wie alle seine Artgenossen legt er viele Eier, die mikroskopisch klein sind. Mit dem Abgang des Hundekotes werden sie frei. Ist nun ein Hund mit solchen Parasiten verseucht, dann kann sich dies bei enger Berührung mit ihm sehr verhängnisvoll auswirken, denn dadurch wird die Uebertragung auf den Menschen möglich. Bei Kindern, die mit Hunden aufwachsen, kommt dieser leidliche Umstand immer häufiger vor. Oft lässt sich aber erst nach vielen Jahren feststellen, dass eine solche Uebertragung stattgefunden hat.

Eine bedenkliche Feststellung

Neulich war es Forschern möglich, nachzuweisen, dass die erwähnten Bandwurmeier bei einer längeren Trockenperiode auch mit dem Staub eingeatmet werden können. Bekanntlich führen Hundebesitzer in Anlagen und auf den Strassen ihre Tiere spazieren, damit sich diese ihres Kotes entledigen können. Während einer anhaltenden Trockenperiode zerfällt dieser in Staub und die mikroskopisch kleinen Eier, die dadurch frei werden, können durch Einatmen in die Lunge gelangen, was sich katastrophal auswirken mag. Doch nicht nur die Lunge, auch die Leber kann dadurch gefährdet werden, denn diese Wurmeier können sich dort weiterentwickeln, und zwar zur Jugendform des Hundebandwurms. Dieser ist als *Taeina echinococcus* bekannt. Sowohl in der Lunge als auch in der Leber vermag er geschwürartige Erscheinungen zu bilden. Diese können vor allem in der Leber bis zur Kindskopfgrösse gelangen. In heissen Ländern trifft man diese Wurmkrankheit sehr oft an. Aber auch bei uns in Zentral-

europa, muss man bei jeder Lebervergrößerung, für die keine klare Diagnose besteht, mit einem *Echinococcus* rechnen. In meinem «Gesundheitsführer durch Tropengegenden» sowie im Buch «Der kleine Doktor» findet der Hundebandwurm entsprechende Erwähnung, die sich zwar zum Teil mit den Hinweisen dieses Artikels deckt, doch kann man in beiden Büchern immer wieder Nachschau halten, sollte man die Nummern der «Gesundheits-Nachrichten» nicht aufbewahren.

Behandlungsmöglichkeiten

Die Behandlung des Hundebandwurms ist besonders dann nicht einfach, wenn der Parasit bereits in der Leber sein Unwesen treibt. Die Mittel, die man in solchem Stadium anwenden muss, sind stark und giftig, selbst dann, wenn der Rohstoff pflanzlichen Ursprungs ist. Was man für den erwähnten Fall an Mitteln bis heute zur Verfügung hat, schädigt leider die Leber, aber es lässt sich dies unter den gegebenen Umständen nicht ändern. Was aber jeder Hundebesitzer beachten sollte und beachten kann, ist die gründliche Entwurmung seiner Tiere, und zwar während des Jahres jeweils ein- oder zweimal. Das ist eine vorbeugende Massnahme, die sich lohnt, da dies die Gefahr immerhin verringert. Auch sollte bei besonders vertrauter Hundefreundschaft gleichwohl stets eine gewisse Distanz gewahrt werden, denn das vertrauliche Verhältnis leidet keinen Abbruch, auch wenn man sich vorsichtshalber vom Hund nicht lecken lässt.

Die Entwurmung

Um eine erfolgreiche Entwurmung durchzuführen, kann man Papayapräparate anwenden. Diese weisen den Vorzug auf, völlig ungiftig zu sein. Bei grösseren Hundarten lohnt es sich, mit Kamalapulver vorzugehen. Nähere Behandlungsweise mit Diätangaben und Bandwurmrezept gibt «Der kleine Doktor» auf Seite 320 bekannt. Die Wiederholung der Entwurmungskur ist nötig, wenn der Kopf nicht abging.

Weitere Ratschläge

Wie bereits erwähnt, ist es ein Schutz, wenn man sich seinen Hund nicht zu nachbarlich an sich kettet. Erwachsene können diesen Rat wohl besser beachten, während Kinder zu gern ihren drolligen Pudel mit ins Bett nehmen, was man jedoch nicht dulden sollte. Ein Tier fühlt sich bestimmt wohler an seiner eigenen Schlafstätte, und man kann dies dem Kind so beibringen, dass es sich fügen lernt. Dadurch ist manchen Gefahren der Riegel

gestossen. Mit Vorbeugen fährt man zudem immer besser als mit Heilen. Da der Zustand als besonders schwierig bewertet werden muss, wenn die Leber in Mitleidenschaft gezogen wurde, sollte man mit der Behandlung stets frühzeitig beginnen, denn bekanntlich greifen die harmlosen Wurmmittel nur im Darm an und sind in der Leber unwirksam. So heisst es denn in jeder Hinsicht Vorsicht walten lassen, um schlimme Erfahrungen vermeiden zu können.

Die Haut verrät unsere Lebensführung

Bei den Tieren, vor allem bei den Pferden, ist es erwiesen, dass sich ihr gesundheitliches Wohlergehen durch den Zustand ihres Felles bekanntgibt. So erinnere ich mich in diesem Zusammenhang lebhaft an Grossvaters Pferde. Wenn deren Fell schön glänzte, wussten wir, dass die Tiere gesund waren, dass wir sie also richtig ernährt und gepflegt hatten. Da ich mir angewöhnt hatte, diesem Umstand Rechnung zu tragen, war ich mir jeweils auch in der Wildnis bewusst, dass ich den gesundheitlichen Zustand der Tiere nach dem Aussehen ihres Felles beurteilen konnte, und zwar sowohl bei den Antilopenarten wie bei den verschiedenen Grosskatzen.

Aufschlussreiche Beobachtungen

Wenn wir nun in der Hinsicht Vergleiche mit uns Menschen ziehen wollen, müssen wir natürlich bedenken, dass wir auf mancherlei Weise verschieden sind, und doch können wir durch Beobachtung bestimmte Schlussfolgerungen ziehen. Wer sich als guter Diagnostiker zu erkennen gibt, kümmert sich bei seinen Patienten um den Zustand der Haut und reiht diesen in seiner Diagnose unter die Krankheitsursachen ein. Die Haut gesunder Menschen verfügt über Spannkraft und Elastizität. Zieht man sie hoch, dann wird sie wieder zurückschnellen. Je schneller dies geschieht, um so besser arbeiten die endokrinen Drüsen und das Lymphsystem. Im umgekehrten Falle lässt sich schlussfol-

gern, das die langsamere Zurückbewegung der Haut eine verminderte Lebenskraft beim Menschen verrät.

Die Aerzte im Fernen Osten, vor allem die Chinesen, beobachten diese Faktoren sehr genau, weil sie ihnen zur Beurteilung konstitutioneller Veränderungen und Leiden Aufschluss erteilen. Dem Patienten gegenüber erwähnen sie allerdings nichts hierüber. Die Forschungsarbeit betreffs der Haut lässt diese als lebenswichtiges Organ erkennen. Beweisführend ist dabei der Umstand, dass in kurzer Zeit der Tod eintritt, wenn dieses Organ voll aussetzt. Selbst ein gesunder Mensch steht in Lebensgefahr, wenn zwei Drittel seiner Haut ausser Tätigkeit gesetzt werden. Bei Verbrennungen und anderen Hautschäden liess sich feststellen, wie lebensgefährlich sich solche Zustände auszuwirken vermögen.

Durch gesunde Lebensweise bleibt die Haut länger jugendlich, was sich in der Spannkraft, der Funktion und dem Aussehen zeigt. Dies alles beruht auf Erfahrung, die uns anspornen sollte, entsprechend gesund zu leben. Säureüberschüssige Nahrung, die vorwiegend aus Fleisch, Eiern und Käse besteht, kann sich nachteilig auf das Gefässsystem auswirken, da dadurch Schädigungen entstehen können, indem sich vor allem die Kapillaren erweitern, wodurch die Hautfunktion beeinträchtigt wird. Weitere Nachteile entstehen durch Nikotin, da dieses auf das Kapillarsystem verengend wirkt. Die beiden